

Jutta Jahn (Halle)

## Katharina von Bora.

Nonne - Protestantin - *Ideal*Hausfrau.

### Eine Biographie als Spiegel alter und neuer Lebensentwürfe und als Indiz weiblicher Lebensform in Wendezeiten

Der 6. Louise-Otto-Peters-Tag mit seinem Hauptthema: „Frauenaufbruch - Visionen, Ansprüche, Widerstände“ bietet mir die Möglichkeit, Sie auf einen historisch schon entfernten Frauenaufbruch aufmerksam zu machen - auf die Frauen der Reformation und auf eine ihrer bekanntesten Vertreterinnen.

Katharina von Bora ist durch ihren Ehemann Martin Luther seitens der klassischen Historiographie der Gunst teilhaftig geworden, wenigstens mit ihren biographischen Eckdaten aufgehoben worden zu sein. Ein Vorzug, den nur ganz wenige der Frauen dieser Zeit erfuhren. Das gibt uns die Möglichkeit, die Bora anlässlich ihres 500. Geburtstags am 29.01.1999 stellvertretend für alle diese Frauen als eine Persönlichkeit der Reformation zu ehren. Und ein zweites verbindet dieses Thema - Frauen der Reformation und Katharina von Bora - noch mit der Veranstalterin und ihrer Namensgeberin. Louise Otto-Peters hat 1869 in der Reihe *Privatgeschichte der Weltgeschichte, Bd IV, Einflußreiche Frauen aus dem Volke, S.66-72*, auch eine biographische Skizze der Bora verfaßt. Ihre kleine Arbeit ist relativ nüchtern im Stil im Vergleich zu den oft recht verklärten Schilderungen der Bora/Luther-Beziehung in den Schriften ihrer Zeitgenossen, und sie hält sich an die Fakten. Mir fiel auf, daß diese engagierte Kämpferin für Frauenrechte bei der Aufzählung der Kinder des Paares die männlichen Kinder mit Namen benennt, die weiblichen jedoch nur summarisch angibt. Auch dass die weiblichen Biographien insgesamt unter *Privatgeschichte* gefaßt werden, zeigt ihre Eingebundenheit in den Kontext der damaligen Geschichtsbewertung; für uns heute ein nachdrücklicher Hinweis, aufmerksam gegenüber gewohnter Tradierung zu sein.

Ich möchte nun entlang der Biographie der Katharina von Bora, der Ehefrau Luthers, gleichsam am Lebensweg der Exponentin der Frauen dieser Zeit, zeigen, wie Ansprüche und Visionen für das eigene Leben ihre Durchsetzung suchen, zum Teil auch finden, aber auch auf Widerstände gegen den prototypischen Lebensentwurf der Bora, auch von Frauen massiv formuliert, hinweisen. Das heißt, die Aktionen und Reaktionen von Frauen bezüglich der Entscheidungen, vor die die Reformation sie stellt, sind so verschieden, wie die sozialen Zusammenhänge und die individuellen Situationen, aus denen sie erwachsen. Sie entfalten sich im Rahmen der Möglichkeiten, die diese gesellschaftliche Wendezeit den Frauen gibt.

Bereits in den Epochen des Mittelalters machen sich Veränderungswillen und neuer Lebensanspruch von Frauen im Zusammenhang mit Reformbestrebungen in und neben der Kirche deutlich, gemäß dem Motto: *Ecclesia semper reformanda*. Und so findet man aktive Frauen, die die Nonnengemeinschaften in die kirchlichen Strukturen drücken - ich verweise in diesem Zusammenhang nur auf die Zisterzienserinnen, die lange gegen die Minimalfestlegung ihres Ordens kämpften. Man findet aktive Frauen bei den außerkirchlichen Ketzer-bewegungen der Katharer und Waldenser. Auch hier sind sie zahlreich vertreten. Ebenso schafft die Beginenbewegung neue Lebensmöglichkeiten für Frauen.

Jetzt hat die Reformation viele Frauen bewegt, sie veranlaßt, sich einzumischen in die Auseinandersetzungen um rechte Lehre und rechtes Leben. Die Reformation, die als innerkirchlicher Reformversuch begann und mit der Herausbildung dreier Konfessionskirchen endet, stellt für die Frauen einen bedeutenden Einschnitt dar, denn durch sie kristallisiert und reduziert sich für Frauen das Hauptproblem auf die Primärfrage: Welches ist der gottgefälligste Stand für Frauen? Der Stand der Heiligen Jungfrau, der Nonne und Braut Christi, wie es die alte Kirche bestimmte und der hohes gesellschaftliches Ansehen genoß, oder der Stand der Hausfrau und Mutter - die Frau als Gehilfin des Mannes - wie es die Reformatoren, allen voran Luther, formulierten?

Die Quasi-Heiligung des Ehestandes ist u. a. eine theologische Konsequenz aus Luthers Verständnis der Schöpfungsgeschichte: Gott gab Eva dem Adam zur Frau und Gehilfin - damit ist es die erste göttlich initiierte und biblisch festgeschriebene Eheschließung und einziges Lebensmuster für Mann und Frau. Und die Bestimmung der Frau zur Gehilfin legt fest, daß er der Macht- und Entscheidungsträger und sie auf ihn bezogen ist. So wird im Hausfrauenmodell die Frau gehöhnt und untergeordnet zugleich. Gehöhnt, weil der Berufsstand der Hausfrau ihre höchste und göttliche Bestimmung ist, und konsequent untergeordnet wird sie als Gehilfin ihrem Ehemann. Ablehnen muß Luther monastisches Leben, das Klosterleben, da es die Durchführung des göttlichen Auftrages vom Zusammenleben von Mann und Frau verhindert und damit wider göttlichen Gebots ist, aber auch als eine Form von Werkgerechtigkeit, glaubte man doch, sich mit diesem besonders heilig verstandenen Leben sein Himmelreich zu verdienen. Das heißt, Nonne oder Hausfrau zu sein, ist eine Frage des rechten Glaubens und der rechten Lehre, verbunden mit dem rechten Leben, mit allen Konsequenzen auch für Auferstehung und ewiges Leben. Ein Frage von höchster Brisanz.

Die Biographie der Bora macht diese zeitgemäßen Konfliktfelder deutlich und läßt damit im Individuellen Allgemeingültiges aufscheinen

Am 29. Januar 1499, ein Jahr vor der Jahrhundertwende, wird Katharina von Bora geboren. Als ihr Geburtsort gilt Gut Lippendorf, Besitz des Hans von Bora, der in der einschlägigen

Literatur auch als ihr Vater benannt wird.<sup>1</sup> Wie viele Mädchen ihres Standes ist sie für ein klösterliches Leben bestimmt. Vor 1505 bereits im Augustinerinnenkloster St. Klemens in Brehna als Pensionistin, ist sie seit 1508 im Zisterzienserinnenkloster Marienthron in Nimbschen bei Grimma, wo sie 1515 als Nonne dem Konvent beitrifft. Sie erhält die konventionelle Ausbildung - Lesen, Schreiben, Singen, Handarbeit, sicher auch Kenntnis in Wirtschaftsführung und Krankenbetreuung und Latein. Diesen klaren Lebensplan durchbricht sie mit ihrer Flucht aus Nimbschen in der Nacht vom 6. zum 7. April 1523, der Osternacht. Zwölf Nonnen fliehen in dieser Nacht, drei Frauen geraden Wegs nach Haus, neun der Fluchtgefährtinnen kommen über Torgau am Dienstag nach Ostern nach Wittenberg, unter ihnen Katharina von Bora.

Die Bora ist also seit ihrem 5. Lebensjahr im Kloster. Zwar beginnt ihr Aufenthalt sehr früh, die Mutter war verstorben, der Vater heiratete wieder - aber doch insofern normal, da es üblich war, die kleinen Mädchen des Adels aber auch des Patriziats zur Erziehung und Ausbildung in ein Kloster zu geben. Dies schloß nicht unbedingt den endgültigen Eintritt ein. Bei der Bora scheint aber mit dem Wechsel von Brehna nach Nimbschen der Profeß, die Aufnahme zur Konventnonne, geplant worden zu sein. Hier ist sie auch unter Verwandtschaft, die Äbtissin ist eine Tante mütterlicherseits; eine Mitnonne, Muhme Lehne, stammt aus der Familie des Vaters. Der Klostereintritt der Sechzehnjährigen ist noch ganz im Sinne eines traditionellen Lebensweges für höhere Töchter. Doch die Schriften Luthers, dessen Thesenanschlag zwei Jahre nach der Schleiernahme der Bora die Reformation einleiten, erreichen auch die Nimbschener Nonnen.

Es ist unbekannt, wie die Bora und die jungen Frauen, mit denen sie das Kloster verläßt, Kenntnis reformatorischer Schriften bekamen. Sicher ist man, daß im Vorfeld der Flucht der Fluchtplan mit Luther besprochen wurde, mehr noch, er hatte den fluchtwilligen Nonnen alle Unterstützung zugesichert. Leonhard Koppe, der Fluchthelfer, war kein Abenteurer, sondern würdiger Ratsherr und Fernhändler aus Torgau und zum Zeitpunkt der Flucht bereits über 60 Jahre alt. Seine Mutter war eine geborene von Amsdorf, und er war also mütterlicherseits mit Luthers engem Freund, Nikolaus von Amsdorf, verwandt. Dies läßt eine Zusammenarbeit bei der Organisation der Flucht vermuten. Möglicherweise, so meine Unterstellung, hat Luther die Flucht sogar angeregt, denn nachdem aus den Mönchsklöstern die Mönche vielfach entwichen, braucht er auch Nonnen, die seine These von dem unhaltbaren Klosterstand ebenso für das weibliche Geschlecht bestätigen. Daher vielleicht sein starkes Engagement in dieser Angelegenheit. Die Flucht war dennoch lebensgefährlich, ging sie doch über das Gebiet des

<sup>1</sup> Dazu gibt es aktuelle Forschungen von Wolfgang Liebehenschel, der eine neue Genealogie der Bora erarbeitet hat.

reformationsfeindlichen Herzogs Georg von Sachsen.<sup>2</sup> Die das Kloster verlassenden Nonnen führen somit eine Abstimmung mit Füßen durch.<sup>3</sup> Der Mut und das Widerstandspotential im Hinblick auf „Fliehen oder Bleiben“ für Nonnen zeigt sich in beiden Richtungen. Nonnen, die wie die Bora in reformationsfeindlichen Gebieten das Kloster verlassen, riskieren ihr Leben, geben ihren materiellen und ideellen Besitzstand auf, gehen mittellos in eine ungesicherte Zukunft, deren einzig mögliche und richtige Form die Ehe ist - sie brauchen einen Ehemann. Vor diesem Problem stehen entlaufene Mönche nicht, die sehr schnell Aufnahme in die Strukturen der sich herausbildenden evangelischen Kirchen finden. Doch auch die Nonnen, die von der Richtigkeit ihres Standes überzeugt sind, überschreiten die ihnen von der Gesellschaft gewiesenen Grenzen, indem sie durch Verweigerung und unter Einsatz ihres theologischen Wissens in mündlicher und schriftlicher Form öffentlich männliche Autoritäten, wie städtische und fürstliche Obrigkeiten, in deren Säkularisierungsbestrebungen zurückweisen. Als Beispiel sei hier Caritas Pirckheimer und ihr Einsatz für das Nürnberger Clarissenkloster genannt. Unter den Klosterfrauen finden sich viele, die durchaus nicht bereit sind, sich aus der Vormundschaft einer weiblichen Äbtissin und aus dem Leben in einer Klostergemeinschaft befreien zu lassen, um sich der Autorität eines Ehemannes unterzuordnen.

Zurück zur Bora und um es nochmals herauszustellen: Die Flucht der Bora ist ein selbstbestimmter, mutiger Schritt, führt er sie doch in eine ihr unvertraute, völlig neue Lebenssituation. Sie ist rechtlich ungesichert, bisher hatte das Kloster die Vormundschaft über sie, auch der Vater war gestorben, die Familiengüter liegen im reformationsfeindlichen Gebiet. Mit Kutte und Sandalen war sie gegangen, was sie bekommen soll, ist nicht zu erkennen. Ihre Entscheidung muß getragen gewesen sein von der tiefen Überzeugung, das Richtige zu tun, vom Vertrauen auf die Richtigkeit der neuen evangelischen Lehre. Die Bora hat sich gegen das Kloster entschieden. Nun muß sie heiraten, sie hat keine andere Alternative. 1523 war die Flucht. Zwei Jahre später ist Katharina von Bora immer noch in Wittenberg, wahrscheinlich im Hause der Familie Lucas Cranach d. Ä. - die ehemalige Nonne somit noch immer unversorgt. Heiraten würde sie schon, aber doch nicht jeden. Luther, der sich seit Ankunft der geflohenen und von den Wittenbergern freundlich begrüßten Nonnen um deren weiteren Weg sorgt - schließlich waren es seine Schriften gewesen, die die Frauen zu diesem radikalen Bruch veranlaßten -, hat ihr bereits einen Heiratskandidaten vorgeschlagen: Dr. Glatz, ehemals Rektor an der Universität und jetzt Pfarrer in Orlamünde, also keine so schlechte Partie. Den lehnt sie ab. Sie läßt ihn durch Nikolaus von Amsdorf wissen, sie würde Amsdorf oder ihn, Martin Luther, heiraten. Das ist 1524<sup>4</sup>. Auch dies, die Benennung der potentiellen

<sup>2</sup> Nach dem Reichsrecht stand auf die Entführung von Nonnen die Todesstrafe. Wegen dieses Deliktes ließ der Herzog 1524 einen Heinrich Kellner aus Mittweida, Sohn einer angesehenen Familie, enthaupten.

<sup>3</sup> Ich verwende bewußt diesen vielgebrauchten Ausdruck aus unserer Wendezeit.

<sup>4</sup> Wie ungewöhnlich und auch unakzeptabel dieser Schritt der Bora auch in späteren Reflektionen dieser Situation wahrgenommen wird, zeigen folgende Interpretationen:

Ehekandidaten, ist ein Indiz für die Selbstbestimmtheit, für das Widerstandspotential der Bora. Und mutig, bedenkt man ihre Situation, heute würde man emanzipiert sagen. Und sie hat ihre eigenen Vorstellungen. In der für Frauen ungewöhnlichen gesellschaftlichen Situation - in gesellschaftlichen Umbrüchen als ehemalige Nonne und ohne Eltern - kann sie selbst entscheiden. Sie entscheidet sich für Luther, sicher auch aus ihrem Standesbewußtsein heraus, denn er ist der bedeutendste Junggeselle ihrer Umgebung.

1525, am 13. Juni, heiraten Katharina von Bora und Luther, auch für Luthers Freunde sehr überraschend. Ihr gemeinsamer Wohnsitz ist das ehemalige Augustinerkloster, das sogenannte Schwarze Kloster in Wittenberg. Ab nun ist die Bora, die Lutherin, vielfach gefordert. Sie ist Mutter

- als die Mutter ihrer eigenen Kinder und der verwandtschaftlichen Ziehkinder,
- als mütterliche Pflegerin und Krankenbetreuerin ihrer Familie, ihrer Gäste,
- den Pestkranken gegenüber, die in ihrem Hause von ihr versorgt werden.

Sie ist Hausfrau

- als Managerin eines Wirtschaftsbetriebes, der fast alles, was von der Familie und den zahlreichen Gästen verzehrt und benötigt wird, in eigener Herstellung liefert,
- als Managerin einer Tagungs- und Lehrstätte mit angeschlossenem Internat und Pension mit Mittagstisch,
- als Professorengattin und Gastgeberin nationaler und internationaler Gäste von Rang und Stand.

Und sie muß es aushalten, sich und ihre Ehe mit Martin Luther - die einer entlaufenen Nonne und eines ehemaligen Mönches - als häufiges Ziel massiver öffentlicher Spott- und Schmähschriften zu finden, sich wegen dieser Heirat in der Öffentlichkeit persönlich beleidigen zu

---

1872 beschreibt Friedrich Coldewey im Christlichen Volksblatt (VI, Nr. 36/37, 1. 9.) die Situation folgendermaßen: „... Aber den (Kaspar Glatz) will Katharina durchaus nicht nehmen. Klagend kommt sie zu Amsdorf, Luthers Freunde und bittet ihn, diesen auf andere Gedanken zu bringen. Würde Amsdorf freilich oder Luther sie zur Gattin begehren, so wolle sie sich nicht weigern. Man hat diesen Ausspruch der Katharina in Zweifel gezogen, aber, meine Herrsch., wenn sie diesselbe auch gethan hat (wie ich denn der Meinung bin, daß sie sie gethan hat), so dürfen sie diese naive, nach unserem Begriffe unweibliche Offenheit ihr nicht so sehr übel nehmen. Andere Zeiten andere Sitten! Es war dazumal des Freiherrn von Knigge nutzbringendes Buch über den Umgang mit Menschen noch nicht erschienen.“

In einer Festschrift zum 400. Ehejubiläums Luthers von 1925 (S. 8) meint der Pfarrer Wilhelm Weichert: „... Ein anderer, der sich um sie bewarb, war Dr. Caspar Glatz. Der hätte Katharina gern zum Eheweibe, aber den wollte Katharina nicht. Sie soll deshalb einmal zu Luthers vertrautem Freund Amsdorf gegangen sein und ihm erklärt haben, den Dr. Glatz nähme sie auf keinen Fall; ja wenn er oder Luther selbst um ihre Hand anhielten, dann würde sie sich nicht weigern. Es ist aber sehr unwahrscheinlich, daß Katharina diesen Schritt getan.“

Roland Bainton in *Frauen der Reformationszeit* (1995, S. 19), findet folgende Erklärung: „... Luther (bot) Käthe an, den Dr. Glatz zu heiraten. Käthe wollte ihren Wohltäter nicht vor den Kopf stoßen, deshalb wandte sie sich an Dr. Amsdorf mit der Bitte um Vermittlung. Sie bat ihn, Luther wissen zu lassen, sie werde auf keinen Fall Dr. Glatz heiraten. Sie sei aber gern bereit, ihn, Dr. Amsdorf, oder Luther selbst als Ehemann in Betracht zu ziehen. Vermutlich kam sie auf diese beiden, weil sie mit ihnen ständig Umgang hatte und davon ausging, beide kämen aufgrund ihres Alters für eine Ehe ohnehin nicht in Frage. Luther war immerhin 16 Jahre älter als sie.“

lassen. Auszuhalten hat sie auch die Vorstellung einer alten Volkssage, daß einer Verbindung von Mönch und Nonne der Antichrist entspringe.<sup>5</sup> Katharina von Bora erweist sich, wie wir wissen, als tatkräftige energische Person, die den Ehestand als Bestimmung lebt und für Luther unentbehrliche, unermüdliche Hausfrau und Gefährtin ist.<sup>6</sup> Von den sechs Kindern des Paares (\*1526 Johannes, \*1527 Elisabeth, \*1529 Magdalena, \*1531 Martin, \*1533 Paul, \*1534 Margarethe) sterben Elisabeth bereits 1528 und Magdalena 1542. In den Jahren zwischen 1535 und 1544 ist Katharina von Bora beschäftigt mit Umbauarbeiten im Schwarzen Kloster, in Anspruch genommen von Grundstückserwerb und der Bewirtschaftung, u. a. der Güter in und um Wittenberg und Zölsdorf, um der Familie und dem Unternehmen im Schwarzen Kloster eine solide wirtschaftliche Grundlage zu geben.

Am 18. Februar 1546 stirbt Luther. Wie besonders und wie wichtig ihm Katharina von Bora war, zeigt u. a. auch Luthers Testament, wo er sie, entgegen den damaligen Gesetzlichkeiten, als Vormund der Kinder einsetzt. Eine Eigenmächtigkeit Luthers, die die Gesellschaft seiner Zeit nicht akzeptiert, die Witwe und die Kinder bekommen Vormunde.

Im Schmalkaldischen Krieg muß Katharina von Bora mit ihren Kindern vor den kaiserlichen Truppen fliehen, so 1546 nach Dessau und Magdeburg und 1547 erneut nach Magdeburg sowie nach Braunschweig. In den Kriegshandlungen werden die Besitztümer von Luthers Witwe mehrfach beschädigt, sie führt Prozesse um die Familiengüter, kann sich aber in den Jahren 1548-1551 wieder etwas wirtschaftlich stabilisieren. 1552 ist sie mit ihren Kindern erneut auf der Flucht, diesmal vor der Pest in Wittenberg. Ein Unfall kurz vor den Toren Torgaus, ihrem Fluchtziel, schwächt ihre bereits angegriffene Gesundheit so sehr, daß sie nicht mehr vom Krankenlager aufsteht. Katharina von Bora stirbt am 20. Dezember 1552 in Torgau. Am 21. Dezember wird sie in der Kirche St. Marien in Torgau beigesetzt.

An der Ehe der Bora mit Martin Luther möchte ich noch auf einiges verweisen, was gegen die Vereinnahmung der Lutherin als Prototyp der idealen Ehe-, Hausfrau und Pfarrfrau spricht, für den sie die späteren Jahrhunderte, in extremis das 19., reklamierten. In den Tischreden sagt Luther über seine Heirat: „Wenn ich vor vierzehn Jahren hätte heiraten wollen, dann hätte ich mir Ave von Schönfeld, die jetzige Frau des Basilius Axt, ausgesucht. Die meine habe ich

<sup>5</sup> Daß die Reformation ganz anders hätte verlaufen können, wenn die Bora ein behindertes Kind bekommen hätte, kann man sich ansatzweise vorstellen. Sie muß seelisch sehr stark, glaubensstark gewesen sein.

<sup>6</sup> Wie wichtig sie auch war, um den stets kränkelnden Luther zu stabilisieren, wußten schon die Zeitgenossen: Wolfgang Capito 1536 an Luther: „Ist sie (Katharina) doch dazu geschaffen, deine Gesundheit aufrechtzuerhalten, so daß du umso länger der Kirche, die unter dir geboren ist, d. h., allen die auf Christus hoffen, zu dienen vermagst.“

Und im 20. Jahrhundert schreibt ein Theologe: „... Der Doctorissa, wie sie seine Tischgenossen nannten, ist es nächst der Gnade Gottes zu danken, daß er (Luther) trotz vieler Krankheitsfälle der Christenheit so lange erhalten blieb.“ Ein Lob aus Männermündern. Zitiert nach dem Festvortrag von Elisabeth Moltmann-Wendel, anläßlich der Eröffnung des Katharina von Bora-Jubiläums am Reformationstag 1998. Dieser Aufsatz erscheint demnächst in der Reihe Tagungstexte der Ev. Akademie SA.

(damals) gar nicht geliebt; ich hatte sie immer in Verdacht, sie sei hochmütig.“ Ein Indiz, daß auch Luther die Selbstbestimmtheit der Bora durchaus als ambivalent erschien. Beide Ehepartner, Luther wie auch Katharina von Bora, schließen die Ehe auf der Grundlage ihres Glaubensverständnisses. Sie ist, so hatte es Luther formuliert, ein göttliches Gebot und einzig „rechte“ Lebensform für Mann und Frau.

Der Beruf der Hausfrau, der einzige den Luther in seinen theoretischen Schriften den Frauen bestimmt, ist Katharina von Bora, so scheint es, Berufung. Den „Morgenstern zu Wittenberg“ nennt Luther seine Hausfrau. Frühes Aufstehen ist der ehemaligen Nonne selbstverständlich, fast zwanzig Jahre Lebensrhythmus, eingebunden in den Takt der Gebetsstunden von der Mette bis zur Komplet, haben sie geprägt. Der sich ständig vergrößernde Haushalt, das „Unternehmen Schwarzes Kloster“, fordern ihren vollen Einsatz. Sie tut es sicher gern, denn sie bemüht sich stets, auch den Grundbesitz der Luthers zu mehren. Das Haushalten selbst erfordert wie jeder Berufsstand zu dieser Zeit hohes Fach- und Erfahrungswissen. Bei der Ausbildung der Mädchen im Haushaltsberuf sind „Erfahrung und gesunder Menschenverstand Formen berufsqualifizierenden Wissens und Könnens analog zu den männlichen Berufsständen.“<sup>7</sup> Man ist sich darüber einig, daß die gesamte Ökonomie dieses Unternehmens in der Leitung der Bora lag. Von den Zeitgenossen wird schon damals die relative Selbständigkeit in der Wirtschaft seitens Katharina beklagt. Man wirft ihr vor, Luther zu zwingen, in diesem großen, lauten Haus arbeiten und leben zu müssen. Dabei wird übersehen, daß die Bora prognostisch im Familiensinne Besitz anschafft, denn beide hatten die Ehe mittellos begonnen, aber jetzt eine Nachkommenschaft zu versorgen, und das mußte standesgemäß sein. Als Luther starb, war er einer der reichsten Männer in Wittenberg - ein Ergebnis der Leistungen und unternehmerischen Erfolge der Bora. Dies hatte Luther auch so akzeptiert. Es entsprach seiner Vorstellung, daß die Frau im Hause und der Mann außerhalb für die Familie tätig ist.

Diese Ehe aus dem Glauben, so könnte man für beide formulieren, ist wohl auch der Grund, dass die Bora sich nie theoretisch zu Glaubensfragen geäußert hat, jedenfalls nicht schriftlich. Was sie bei den Tischreden, an denen sie nachweislich teilgenommen hat, geäußert hat, wurde nicht aufgeschrieben.<sup>8</sup> Für Luthers Zeitgenossen schien die Sache nicht so eindeutig. Er mußte sich wohl mehrfach gegen den Vorwurf, seine Frau würde in seine Theologie hineinreden, wehren. Überliefert ist von 1544 die Notiz, daß er ihr im Hause alle Macht ließe, in seiner Theologie aber hätte sie keine Macht.

Weitere Indizien für die starke Persönlichkeit der Bora geben Luthers Testament und Tod.

<sup>7</sup> Wunder, Heide: „*Er ist die Sonn, sie ist der Mond.*“ *Frauen in der Frühen Neuzeit*, München 1992, S. 131.

<sup>8</sup> Allerdings gibt es Hinweise, daß ihre Worte einem der Scholaren in den Mund gelegt worden seien. Dazu liegen noch keine Untersuchungsergebnisse vor. Man kann gespannt sein.

1542 hat Luther sein Testament aufgesetzt, 1546 stirbt er in Eisleben, seinem Geburts- und nun auch Sterbeort. Die Lutherin ist mit 47 Jahren Witwe und steht in Verantwortung für ihre Tochter Margarethe, zwölf Jahre alt, und ihre drei Söhne, Hans zwanzig, Martin fünfzehn, Paul dreizehn Jahre alt. „Hart erschrocken und in großer Betrübniß (ist sie) gewesen“ bei der Todesnachricht. In der deutschen Trauerpredigt von Bugenhagen und der lateinischen Melanchthons bei der Beerdigung Luthers wird die Witwe des Reformators mit keinem Wort erwähnt, obwohl wir heute noch aus seinen Briefen und aus seinem Testament erkennen, wie wichtig sie ihm war. Ignoriert wird auch sein Wunsch, festgelegt im Testament, Katharina von Bora zum Vormund ihrer beider Kinder zu machen.<sup>9</sup> Luther überschätzt hier seine Möglichkeiten. Die geltenden Gesetzlichkeiten ließen dies nicht zu. Seine Formulierung, daß „die Mutter für ihre Kinder der beste Vormund sein werde“, implizierte dies auch für alle anderen Mütter. Hier ließ man ihn nicht reformieren. „Nach langen zähen Verhandlungen gab Katharina klein bei und erhielt ihren Bruder Hans, Luthers Bruder Jakob und den Wittenberger Bürger Reuter zum Vormund. Auch den Leibarzt Mattäus Ratzeberger akzeptierte sie, da er zu ihrer Verwandtschaft gehörte. Melanchthon und Caspar Cruciger dagegen waren Mitvormünder der Kinder.“<sup>10</sup>

Als Witwe ist die Bora angestrengt bemüht, das Erworbene zu erhalten und zu mehren. So setzt sie sich auch gegen und unter Umgehung männlicher Autoritäten, wie beispielsweise den Kanzler Brück, durch; und erreicht auf direktem Weg beim Kurfürsten, daß sie ein Grundstück, in dem Fall Gut Wachsdorf, dazupachten kann. Sie versucht, den Betrieb der Burse, des Studentenwohnheims aufrechtzuerhalten, und denkt gar nicht daran, sich auf einen bescheidenen Witwensitz zurückzuziehen, wie ihr u. a. auch Brück es aufdrängen will. Im Schmalkaldischen Krieg wird sie stark gebeutelt, dennoch gelingt ihr ein neuer kleiner Aufschwung. Gebrochen wird sie in ihren Ringen um ein selbstbestimmtes, selbständiges Leben im wahrsten Sinne des Wortes durch einen Bruch der linken Hüftschaufel, den sie sich 1552 auf ihrer Flucht nach Torgau zuzieht. Diese Art Bruch war damals unheilbar. Selbst heilpraktisch versiert, wird sie wohl gewußt haben, daß sie sich in Torgau, Katharinenstraße 11, in ihr Sterbebett legt. Ungebrochen allerdings im Glauben und, in heutige Sprache übersetzt, überzeugt von der Richtigkeit ihres eigenverantworteten Lebensweges, sind aus ihren letzten Lebenstagen die Worte überliefert: „Ich will an meinem Herrn Jesus kleben, wie die Klette am Kleid.“

Zusammenfassend möchte ich folgendes herausstellen:

Katharina von Bora hat wie viele Frauen der Reformationszeit eine eigene selbstbestimmte

<sup>9</sup> Immerhin hätte Hans, der Älteste, mit 20 Jahren juristisch korrekt bereits der Vormund der Mutter sein können.

<sup>10</sup> Treu, Martin: *Katharina von Bora*, Lutherstadt Wittenberg 1996, S. 72.

Entscheidung in der für Frauen ebenso existentiellen und lebenswichtigen Frage getroffen, welches die richtige, heilsame Lehre und damit die richtige Lebensform ist. Für Frauen gab es nur die Entscheidung zwischen Hausfrau und Nonne als gottgefälligste Art, daß sei hier nochmals betont.<sup>11</sup> Aufgrund ihrer Lebensform als Nonne entschied sie mutig und glaubensstark, das Kloster zu verlassen und in eine von ihr zu beschreibende Zukunft zu gehen.<sup>12</sup>

Ihre Heirat mit dem Reformator stellte sie mitten ins Zentrum der reformatorischen Auseinandersetzungen. Auszuhalten und zu verkraften hatte sie die negative Boulevardpresse; keine Frau ist soviel geschmäht und beschimpft worden wie sie. Ein Wagnis war diese Heirat auch hinsichtlich des Ausganges der Reformation. Die Aussicht auf eine Biographie als ewige Exulantin und Verfolgte und vielleicht auch hinzurichtende Ehefrau des Hauptketzers hatte sie allemal. Ihre Ehe mit Luther war wohl im beiderseitigen Einverständnis eine Art Modell für den rechten evangelischen Hausstand, für die Gewaltenteilung des Hauses - die Frau im Haus, der Mann in der Welt; der Mann die Versorgungsmacht, die Frau die Leistungsmacht. Dennoch legen die Quellen, gegen den Strich gelesen, nahe, daß sie ihm auch eine geistige Partnerin war und Luther ihre Meinung schätzte. (Was schon damals die Zeitgenossen nicht schätzten, siehe u. a. Tischreden, Leichenpredigten.) Sie war bemüht, den idealen Ehestand zu leben, sie war aber bedeutend mehr als die Idealhausfrau. Gegen alle Widerstände setzte sie sich als Managerin und Unternehmerin des Unternehmens Schwarzes Kloster durch, auch nach dem Tode Luthers und ohne seinen männlichen Schutz. In dieser gesellschaftlichen Wendezeit hatte sie noch und schon Möglichkeiten für eigene Entscheidungen, die in der Korrektur durch die protestantischen Theologen, ihren Mann eingeschlossen, und später in der Fülle der Hausväterliteratur, im schnell festgeklopften Hausfrauenideal nicht mehr möglich waren. Die autoritären Grenzen waren ganz schnell wieder lückenlos.

Insofern bleibt sie auch ein Modell dafür, wie immer in Wendezeiten, wie immer bei Frauenaufbrüchen, neue, auch utopische gesellschaftliche Lebensformen von Frauen antizipiert und gelebt, aber nicht gesellschaftlich eingefordert werden. Sie müssen von uns Nachgeborenen mühsam aus dem einäugigen Geschichtsbild herausgegraben werden, und so verweist uns der Blick in die Geschichte wieder auf unsere eigene gesellschaftliche Realität.

<sup>11</sup> Die Frauen, die im katholischen Glauben Hausfrauen waren oder wurden, standen im Wertebewußtsein ihrer Konfession unter den Heiligen Jungfrauen, den Nonnen.

<sup>12</sup> Es gibt keine Hinweise darauf, daß Katharina von Bora sich je negativ über ihre Klosterzeit geäußert hat. Das unterstützt die Vermutung, daß es sich tatsächlich um eine Entscheidung aus Glaubensgrundsätzen heraus handelte.